

NAGAYA MAGAZIN 2.17

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Einkommen und Frauen

4 Unternehmen Gleichberechtigung – Mikrokredite stärken Frauen

8 Eine Quelle für Dano – Sauberes Wasser rettet Leben

10 Idir und Iqub – Äthiopiens stabiles Rückgrat

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**

Brienner Straße 46
80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0
Fax: (089) 38 39 79-0

info@menschenfuermenschen.org
www.menschenfuermenschen.de

www.menschenfuermenschen.at
Stadtparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
BIC: SSKMDEM3333

Verantwortlich: Dr. Sebastian Brandis,
Peter Renner

Redaktion: Astrid Merkl

Texte: Mathias Becker

Grafisches Konzept, Layout:

Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Johannes Köder, Rainer Kwiotek,
Menschen für Menschen, Sigi Müller,
picture alliance

Titelbild: Rainer Kwiotek

**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass *Menschen für Menschen* Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**



Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten Kriterien des FSC.

2017-05 014NMA NAGAYA MAGAZIN 2-2017



Liebe Leserin, lieber Leser,

wer in ein Unternehmen investieren möchte und mutig ist, kauft Anteile an einem „Start-up“. So nennt man junge Firmen, die mit einer neuen Idee antreten. Einer Idee, die manchmal so gut ist, dass große Unternehmen sie sofort kaufen wollen. Dann werden Gründer und Investoren reich.

Bei den Start-ups, denen wir auf die Beine helfen möchten, wird niemand reich. Und doch haben sie viel mit der Internet-Gründerszene gemein, die derzeit die Weltwirtschaft ins digitale Zeitalter führen will: Sie brauchen eine Vision – und den Mut, sie in die Tat umzusetzen.

Wie Fanase Etana, die mit einem Kredit von umgerechnet 208 Euro einen Dorfladen eröffnet hat. So viel Start-up-Mentalität wird bei jungen Frauen im ländlichen Äthiopien nicht unbedingt gefördert. Um so erstaunlicher ist es, wenn sie dazu den Mut aufbringen. Sie zu unterstützen, sehen wir als wichtige Aufgabe,



Peter Renner, Dr. Sebastian Brandis (v.l.)

die Existenzen sichert und zu einem neuen weiblichen Rollenbild beiträgt.

Dieses und weitere Beispiele unserer Arbeit finden Sie in dieser Ausgabe des Nagaya-Magazins sowie im bald erscheinenden Jahresbericht 2016 der Stiftung *Menschen für Menschen*.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Arbeit weiterhin leisten zu können.

Vielen Dank!



Peter Renner,
Stiftungsvorstand

Dr. Sebastian Brandis,
Stiftungsvorstand

Jahresbericht 2016

Früher war der Berg ihr Freund, sagen die Menschen am Fuße des Mount Kundudu. Sie jagten Wild in seinen Wäldern und stiegen zum Beten auf die Käme seiner Ausläufer. Doch als sie ihm die Wälder geraubt hatten, wurde der Berg zum Feind: Der Regen rauschte als Sturzbach ins Tal und zerstörte Felder und Dörfer. Die Quellen versiegten.

2012 haben die Menschen vom Mount Kundudu das Problem in die Hand genommen. Mit simplen Hacken schlagen sie seither Terrassen in die Hänge und pflanzen Baumsetzlinge. Bis 2018 sollen 900 Hektar Land terrassiert und rund 10 Millionen Bäume gepflanzt sein. Das Aufforstungsprojekt, das von *Menschen für Menschen* initiiert wurde, zeigt erste Erfolge: Die Überschwemmungen gehen zurück, die Quellen geben wieder mehr Wasser.

Lesen Sie mehr über die Projekte von *Menschen für Menschen* im Jahresbericht 2016. Reportagen, Interviews, Tabellen und Grafiken zeigen, was die



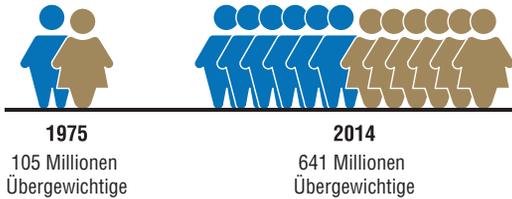
Ein Setzling in der Baumschule am Mount Kundudu.

Stiftung tut, damit Ihre Spendengelder die Menschen erreichen, die sie dringend benötigen.

Der Bericht steht ab Anfang August 2017 auf www.menschenfuermenschen.de/Jahresberichte zum Download zur Verfügung und kann als Druckversion unter **Tel.: (089) 38 39 79-0** oder **info@menschenfuermenschen.org** bestellt werden.

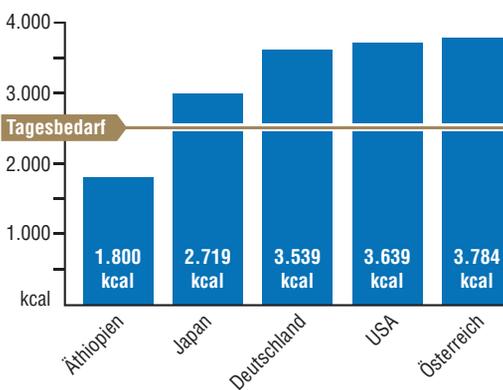
Völlerei und Hunger

Erstmals in der Geschichte der Menschheit gibt es auf der Welt mehr Übergewichtige als Untergewichtige. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Imperial College London, die im vergangenen Jahr veröffentlicht wurde. Danach hat sich die Zahl der Übergewichtigen zwischen 1975 und 2014 mehr als verfünffacht – von 105 Millionen auf 641 Millionen Menschen. Die Wissenschaftler rechnen mit einer „Fettleibigkeits-epidemie“: In zehn Jahren könnte fast jeder fünfte Erdenbewohner krankhaftes Übergewicht auf die Waage bringen.



Der Grund für die steigende Zahl Übergewichtiger ist bekannt: Vor allem in den wohlhabenden Ländern nehmen die Menschen zu viele Kalorien zu sich – und bewegen sich zu wenig. Deutsche, US-Amerikaner und Österreicher etwa kommen nach Angaben der Vereinten Nationen im Schnitt auf mehr als 3.500 Kalorien am Tag – und somit oft auf mehr als ein Drittel über der empfohlenen Menge. Äthiopiern hingegen stehen durchschnittlich nur 1.800 Kalorien am Tag zur Verfügung.

Der pauschale Wert wirft ein Licht auf die ungleiche Verteilung von Reichtum in der Welt. Was er ausblendet, ist, dass viele Menschen in armen Ländern unter Nährstoffmangel leiden. Laut dem UN World Food Programme weisen zwei von fünf Kindern in Äthiopien Wachstumsstörungen als Folge von Mangelernährung, dem „versteckten Hunger“, auf.

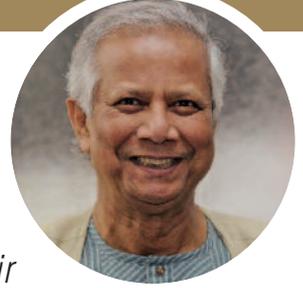


Der mittlere Tagesbedarf an Energiezufuhr für Männer (25 – 51 Jahre) beträgt laut Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. 2.700 Kalorien.

QUELLE: FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS; DIE VERWENDETEN ZAHLEN BEZIEHEN SICH AUF DIE JAHRE 2011 UND 2013

DAS ZITAT

„Die Armen sind selbst in der Lage, eine Welt ohne Armut zu erschaffen. Wir müssen sie nur von den Ketten befreien, die wir ihnen angelegt haben.“



MUHAMMAD YUNUS,
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER UND BEGRÜNDER DES MIKROFINANZ-GEDANKENS

Schutz für die Schwachen

Mit wachen Augen blickt die kleine Hanna Wakgira in die Welt. In eine Welt, die sie fast nie kennengelernt hätte. Hannas Vater verließ die Mutter noch vor ihrer Geburt. Ihre Mutter ist bettelarm und psychisch labil. Nachbarn sagen, sie werde von Wutanfällen heimgesucht und könne sich dann kaum kontrollieren. Bereits vor der Geburt habe sie angekündigt, das Kind töten zu wollen.

Die Polizisten, die die Nachbarn kurz nach der Geburt riefen, fanden die Mutter und ihr Neugeborenes blutverschmiert und verwahrlost vor. Sie nahmen Hanna mit und brachten sie ins Mettu-Karl-Hospital in der west-äthiopischen Stadt Mettu, in der auch das „Abdii Borii Childrens' Home“, das 1996 gegründete Kinderheim der Stiftung, steht. Einen Tag später wurde Hanna dort aufgenommen. Das war im Dezember 2016.

Heute ist die kleine Hanna eines der jüngsten Kinder in Abdii Borii. Hier wird sie Liebe und Geborgenheit finden, um zu einer selbstbewussten jungen Frau heranzuwachsen. Wenn sie mit 17 oder 18 Jahren die Schule beendet, wird die Stiftung ihr die Ausbildung oder das Studium finanzieren können – damit Hanna Wakgira ihren Platz in der Welt findet, in die sie mit diesem neugierigen Blick gestartet ist.



Hanna Wakgira ist eines der jüngsten Kinder im Kinderheim der Stiftung.

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

6.056 km Reihenpflanzungen zur Bodenkonservierung — Kontrazeptiva zur Familienplanung für **779.957** Frauen — Handwerkliche Ausbildungskurse für **5.157** Frauen — **419** Schulen (neu gebaut und erweitert) — **30** Veterinärstationen — Projektgebiet **ca. 57.000 km²**

Unternehmen Gleichberechtigung



Neues Gleichgewicht: Früher war Fanases Mann Zewdu der Hauptverdiener in der Familie. Jetzt ist das Paar in puncto Einnahmen auf Augenhöhe.

Offiziell sind die Geschlechter in Äthiopien gleichberechtigt. Im Alltag aber sind Frauen stark von ihren Männern abhängig. Wer diesen Zustand verändern möchte, muss weibliche Rollenbilder radikal verändern. Im Projektgebiet Dano hat *Menschen für Menschen* eine Kreditgemeinschaft ins Leben gerufen, die vor allem Frauen mit Kapital für Gründungen ausstattet.

Die Kammer, die das Leben von Fanase Etana und ihrer kleinen Familie verändert hat, misst kaum mehr als zwei Quadratmeter. Vier dünne Wände, aus Holzplatten gezimmert und mit Regalböden versehen, auf denen sich Tüten und Kartons stapeln. Darüber ein Dach aus Wellblech. Eine schmale Eingangstür an der Seite und vorne, zur Straße hin, zwei Fensterläden, die Fanase morgens um sieben aufreißt. Mit einem Lächeln auf den Lippen steht die 22-Jährige dann hinter ihrem Verkaufstresen und wartet auf die ersten Kunden des Tages. Die Bauern und Hirten, die zu dieser Zeit an ihrem kleinen Laden vorbei auf die Felder und Weiden ziehen, machen zwar nur selten Halt. „Aber manchmal kommt eben doch einer und kauft Batterien oder ein Stück Seife“, sagt sie. Ein Geschäft verpassen will sie nicht. Dafür hat sie zu viel riskiert für ihren kleinen Laden.

ES FEHLTE AN ALLEM

5.000 Birr, umgerechnet etwa 208 Euro, brauchte Fanase, um den Verschlag direkt vor ihrem Wohnhaus bauen zu lassen und einen ersten Schwung Waren einzukaufen: Linsen, Nudeln, Salz und Zucker. Und ein paar Produkte, die sich die Menschen hier manchmal gönnen. Bonbons etwa. Oder kleine Tüten mit Weihrauch, der in Äthiopien zur Zeremonie der Kaffeezubereitung gehört. 208 Euro: ein Betrag, den viele Menschen in Deutschland gedankenlos auf einer einzigen Shoppingtour ausgeben. In Äthiopien hingegen stellt er für die große Mehrheit der Bevölkerung ein kleines Vermögen dar. Bis zu vier Monate schuftet ein Gelegenheitsarbeiter für so viel Geld – ohne die Möglichkeit, Rücklagen zu bilden. Wer die Summe aber in der Hand hält, dem kann sie zum Start in ein neues Leben verhelfen. „Das Geld, das ich jetzt verdiene, gibt uns ein wenig Sicherheit“, sagt Fanase.

Ihr Geschick als Händlerin hatte sie schon unter Beweis gestellt, als sie noch keine Ladenbesitzerin war. Immer mittwochs und samstags zog sie auf den Markt, breitete eine Plane aus und verkaufte zwischen zahlreichen anderen Frauen Pfefferschoten und ein rotbraunes Pulver, das in keiner äthiopischen Küche fehlen darf: Mit ihm bereitet man den würzigen Kichererbsenbrei „Shiro“ zu. „Auf dem Markt habe ich aber kaum verdient“, sagt Fanase. Und so musste die Familie sich stets darauf verlassen, dass Fanases Mann Zewdu, der zu Hause mit einer alten Nähmaschine



Wirtschaftlichkeit, auch in der Küche: Der holzsparende Ofen, den Fanase Etana von Menschen für Menschen erhalten hat, verbraucht viel weniger Brennmaterial als das offene Feuer, über dem sie bisher gekocht hat.

Kleidung fertigt, ändert und flickt, genug Aufträge erhält. Aber das Geld habe nie gereicht, sagen die Eheleute. Am meisten tat es ihnen weh, ihre Kinder – die fünfjährige Nahol und den einjährigen Kena – nicht gut ernähren zu können. Viel zu oft füllten bloß das traditionelle Fladenbrot Injera und der Shiro-Brei die Mägen der vierköpfigen Familie. Ein eintöniger Speiseplan, dem es an wichtigen Mineralien und Spurenelementen fehlt, was zu Mangelernährung führen kann.

ROLLENBILDER VERÄNDERN

Der Wandel im Leben von Fanase und ihrer Familie begann vor etwa einem Jahr mit einer Versammlung der lokalen Mikrokreditgemeinschaft. Wer eine tragfähige Geschäftsidee vorsehen könne, habe die Chance, einen Kredit zu erhalten, erklärten die Vertreterinnen der Organisation, die im April 2016 von *Menschen für Menschen* ins Leben gerufen worden war. „Viele aus dem Dorf waren interessiert“, erinnert sich Fanase. Aber dann entwickelten nur wenige eine Idee. Fanase war eine von ihnen. „Ich sah meine Chance und bewarb mich.“

Ihr Hauptargument war ihr Standortvorteil: Das Haus von Fanase und ihrem Mann Zewdu liegt direkt an einer der staubigen Pisten, die aus dem Dorf Kara aufs Land und zu den umliegenden Siedlungen führen. Viele Marktleute

etwa, die zweimal in der Woche mit ihren Waren aus der Umgebung anreisen, kommen zwangsläufig hier vorbei. Zwar leben die meisten Menschen auf dem Land vor allem von den Erträgen ihrer eigenen Felder. Doch auch sie benötigen hin und wieder etwas aus Läden wie dem von Fanase. Ob ein Säckchen Zucker oder ein Kilo Linsen. Ob einen Kugelschreiber oder ein Stück Handseife: Fanase führt alles, was Kunden in Kara nachfragen. Noch ein Vorteil: Im Ort gibt es gerade mal fünf kleine Läden. In der Umgebung siedeln aber rund 3.000 Haushalte. Hinzu kommt die gute Lage an der Straße.

„Wir waren uns schnell sicher, dass sie Erfolg haben würde“, sagt Aster Tefera. Als Leiterin der Abteilung „Gesellschaftsentwicklung und Einkommen“ betreut sie das Mikrokreditprogramm von *Menschen für Menschen* in der Projektregion Dano. Sie war schon dabei, als die Stiftung die Gründung der Mikrokreditvereinigung dort ansah. Heute zählt diese rund 50 Mitglieder und benötigt keine finanzielle Unterstützung mehr. Die Mittel für Darlehen bestreitet sie jeweils aus den Zinsen und der Tilgung laufender Kredite. 941 Frauen haben seit Projektbeginn in Dano bereits mit Unterstützung der Stiftung einen Mikrokredit aufgenommen. Ein besonderer Fokus der Arbeit von Aster Tefera liegt in der Förderung von Frauen. „Wir wollen weibliche Rollenbilder verändern,



Hausbrauerei: Bachani Munduma produziert in ihrem Hinterhof das traditionelle Bier „Tella“.

indem wir Frauen unabhängiger von ihren Männern machen“, erklärt sie.

Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist zwar in der äthiopischen Verfassung verankert. Im Alltag aber prägen Benachteiligung, Bevormundung bis hin zu Gewalt das Leben vieler Frauen. Vor allem in ländlichen Regionen, wo rund 85 Prozent aller Menschen leben, sind die ungleichen Geschlechterrollen fest verwurzelt. Neben der Erziehung der Kinder verrichten viele Frauen hier körperlich anstrengende Arbeiten. Sie helfen auf dem Feld und schleppen große Bündel Feuerholz oder schwere Wasserkanister über viele Kilometer herbei. Über ein eigenes Einkommen aber verfügen sie in der Regel nicht.

„Ich war eine gute Schülerin und wäre gerne zur Universität gegangen“, sagt Fanase. Doch nach der 10. Klasse fand ihre Schulbildung ein jähes Ende. Die Eltern hatten schon ihren älteren Bruder zur Universität gehen lassen. Ein Studium für ein weiteres Kind zu bezahlen, hätten die Kleinbauern sich schlicht nicht leisten können. Also verlief Fanases Leben bislang so, wie das der meisten Frauen in den ländlichen

Regionen Äthiopiens: Sie heiratete und gebar bald ihr erstes Kind. „Ich hatte aber stets das Gefühl, meine Talente nicht nutzen zu können“, sagt sie. „Ich konnte schon immer gut rechnen und schreiben.“

„Fanase hat eine schnelle Auffassungsgabe. Und sie ist ehrgeizig“, sagt Aster. Ihre Aufgabe

ist es, die Kreditnehmerinnen von der ersten Idee bis zur Rückzahlung der letzten Rate zu begleiten. Zunächst prüft sie das Durchhaltevermögen der Bewerberinnen mittels einer Sparaufgabe: Wer einen Kredit möchte, muss über mindestens sechs Monate monatlich 20 Birr, also rund 80 Eurocent, zurücklegen. Ein Betrag, den auch arme Familien verschmerzen können. Zugleich aber ein Gradmesser für Willenskraft. Zudem absolvieren die Bewerberinnen ein kaufmännisches Grundlagentraining. „Wir wollen den Erfolg der Gründungen sicherstellen“, sagt Aster. Schließlich schaffe das Geld erstmal die nächste Abhängigkeit: Fanase zum Beispiel muss ihren Kredit von 5.000 Birr plus 7,5 Prozent Zinsen innerhalb von zwei Jahren zurückzahlen.

TRAUM VON UNABHÄNGIGKEIT

Am anderen Ortsende von Kara sitzt Bachani Munduma in einer Hütte mit Wänden, durch die der Wind zieht, und träumt davon, ganz allein für sich und ihre Kinder sorgen zu können. Zwei Männer haben die 30-Jährige verlassen. Sie blieb mit drei Mädchen und einem



Für eine bessere Zukunft: Bachanis Tochter Guddo möchte eine weiterführende Schule besuchen.

„Alle meine Kinder sollen die Ausbildung wählen können, die sie sich wünschen.“

BACHANI MUNDUMA (30),
MUTTER VON VIER KINDERN



Mit Ihrer Spende verhelfen Sie Frauen zu mehr Unabhängigkeit!

So einfach ist es zu helfen!

25 € (rund)

Training zur Teilnahme am Kreditprogramm für eine Frau

30 € (rund)

Kontrazeptiva zur Familienplanung für 10 Frauen / Jahr

50 € (rund)

Alphabetisierungskurs für 20 Frauen

165 € (rund)

Erster Kredit zur Existenzgründung für eine Frau

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

Bequem online spenden: www.menschenfuermenschen.de



Integrierte nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unserer Hilfe sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Jungen zurück. Nach der zweiten Trennung lebte sie mit den Kindern zunächst wieder bei ihren Eltern. Dann bauten die ihr ein einfaches Häuschen am Rand ihres Grundstücks. Bachani hilft dem Vater auf dem Feld. Der versorgt sie im Gegenzug mit dem Nötigsten an Getreide.

Ein wenig Geld verdient sie zudem mit ihrer kleinen „Hausbar“, die stets am frühen Abend öffnet: Im Halbdunkel serviert sie in ihrem ärmlichen Häuschen den Männern, die vom Feld kommen, das traditionelle Bier „Tella“. Bachanis „Brauerei“ befindet sich hinter ihrem Haus: Ein Feuer und allerlei Kessel und Krüge stehen hier, mit deren Hilfe sie das Bier herstellt. „Aber was ich produziere, reicht nicht, um davon leben zu können“, sagt Bachani. Sie hat aber eine Idee, wie es reichen könnte: „Wenn ich das Haus ansehnlicher gestalten, Tische und Bänke kaufen und meine kleine Brauerei besser ausstatten würde, könnte ich meinen Umsatz erhöhen.“

Also hat auch Bachani sich um einen Kredit beworben. „5.000 Birr würden mir reichen“, sagt sie. Die geforderten eigenen Ersparnisse hat sie bereits vorgelegt. Der nächste Schritt ist das Kaufmannstraining. Aster, die Projektverantwortliche, besucht Bachani regelmäßig, um mit ihr über ihre Pläne zu sprechen. Sie weiß, dass Bachanis Bier beliebt ist im Dorf. Die Geschäftsidee klingt plausibel und umsetzbar. „Sie ist zielstrebig“, sagt Aster. „Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen Kredit.“

Im Halbdunkel der Hütte, ein wenig hinter der Mutter, steht Guddo, ihre älteste Tochter. Die 15-Jährige kommt jetzt in die 8. Klasse. Sie ist eine gute Schülerin. „Sie möchte weiter zur Schule gehen“, sagt Bachani. Die einzige Möglichkeit: Guddo müsste in die nächstgrößere Stadt ziehen, Bachani müsste ihr ein kleines Zimmer und den Lebensunterhalt finanzieren. Was bis vor Kurzem undenkbar schien, ist jetzt in greifbare Nähe gerückt. „Wenn ich den Kredit erhalte und das Geschäft erstmal läuft, sollen alle meine Kinder die Ausbildung wählen können, die sie sich wünschen.“

Lesen Sie hier, wie Ihre Spende hilft, das Leben von Frauen nachhaltig zu verbessern:

www.menschenfuermenschen.de >

Schwerpunkte > Einkommen



Treffpunkt Quellfassung: Lidia Demisa und ihr Sohn Firahol wollen Wasser holen und die Dusche nutzen. Das Nachbarmädchen Derartu kommt zum Wäschewaschen.

Eine Quelle für Dano

Wassermangel und fehlende Sanitäranlagen kosten jedes Jahr Millionen Menschen das Leben. Vor allem Kinder fallen „wasserbasierten Krankheiten“ zum Opfer. Um die Situation im ländlichen Äthiopien zu verbessern, baut *Menschen für Menschen* Brunnen, Quellfassungen und sanitäre Einrichtungen. Ein Besuch in der Projektregion Dano.

Lidia Demise erzählt von ihrer Tochter Almaz. Vor ein paar Jahren wurde das Mädchen so krank, dass alle glaubten, sie würde sterben. „Selbst der Sanitäter, den wir riefen, machte uns keine Hoffnung“, sagt die 46-Jährige. Es hatte mit heftigen Magen-Darm-Schmerzen angefangen, bald folgten Durchfall, Erbrechen, Fieber. Almaz verlor rapide an Gewicht, lag tagelang apathisch in ihrem Bett. Dann die Wende: „Eines Tages ging es auf einmal langsam wieder bergauf“, sagt Lidia. Wie ihre Tochter die Krankheit überlebte, kann sie sich nicht erklären. „Es war wie ein Wunder.“

Andere Menschen aus ihrem Dorf hatten weniger Glück. Meseret Terefe, 18, erzählt von ihrem Vater, der vor etwa fünf Jahren dieselben Symptome wie Almaz zeigte. „Es wurde immer schlimmer, also brachten wir ihn in ein Krankenhaus“, sagt sie. Mehr als zwei Stunden dauerte es, bis der Ambulanzwagen die nächste größere Stadt erreicht hatte. „Die Ärzte versuchten, ihn zu retten, aber sie haben es nicht geschafft.“ Als ihr Vater starb, war Meseret 13 Jahre alt.

In dem abgelegenen Dorf Kara, rund 200 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Addis Abeba, kann fast jede Familie eine ähnliche Geschichte erzählen. „Wir haben die Situation im Dorf im vergangenen Jahr analysiert“, sagt Tesfa Lidet, Projektmanager bei *Menschen für*

Menschen. Das Ergebnis: Im Durchschnitt wurde jede Familie im Dorf viermal im Jahr von Magen-Darm-Krankheiten heimgesucht. „Vieles spricht dafür, dass schmutziges Wasser und mangelnde Hygiene für die Häufung der Fälle verantwortlich sind“, so Tesfa. So schöpften alle Dorfbewohner ihr Wasser über viele Jahre aus einer offenen Quelle am Ortsrand, während nebenan das Vieh trank. In vielen der einfachen Behausungen laufen die Hühner schon mal mitten durch die Küche. Und sanitäre Anlagen sind eine Seltenheit.

Eine Situation, wie man sie vielerorts im ländlichen Äthiopien vorfindet. Insgesamt haben 42 Prozent der 102 Millionen Menschen im Land kein sauberes Wasser in erreichbarer Nähe. Über 70 Prozent stehen keine hygienischen Sanitäranlagen zur Verfügung. In Dano war die Lage bis vor wenigen Jahren jedoch besonders dramatisch: Der Anteil der Menschen mit Zugang zu sauberem Wasser lag zu Beginn der Intervention von *Menschen für Menschen* bei nur 15 Prozent. Weil es kaum Wasserstellen gab, bedienten die Menschen sich aus trüben Tümpeln, Flüssen oder offenen Quellen. Die Folge: Bakterien, Viren oder Parasiten werden übertragen und rufen schwere Erkrankungen hervor. Vor allem bei Kindern führen diese nicht selten zum Tod. Einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zufolge sterben jährlich weltweit mehr als 2,2 Millionen Kinder unter 14 Jahren, weil sie verschmutztes Wasser trinken. Zur Erinnerung: 2010 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen den Zugang zu sauberem Wasser zum Menschenrecht erklärt.

DIE KRANKHEITEN SIND BESIEGT

„Die Wasserversorgung und die Hygienesituation zu verbessern, gehörte von Anfang an zu unseren wichtigsten Zielen im neuen Projektgebiet“, sagt Tesfa. Derzeit baut oder repariert *Menschen für Menschen* in Dano rund 100 Wasserstellen. Das Ziel: Den Anteil der Menschen, die in der Region Zugang zu Trinkwasser haben, bis Ende 2017 von 15 auf 50 Prozent zu heben. In rund 3.700 Haushalten sollen zudem Trockentoiletten eingeführt werden. „Der Erfolg dieser Maßnahmen ist zentral für den Erfolg unserer Arbeit in der Region insgesamt“, so Tesfa.

In Kara jedenfalls gehören die häufigen Krankheitsfälle bereits der Vergangenheit an.

Im letzten Jahr errichtete *Menschen für Menschen* hier eine moderne Quelfassung. In einem eingezäunten Areal können die Dorfbewohner seither sauberes Quellwasser zapfen. Was sie nicht entnehmen, sammelt sich in einem Becken, groß wie ein Swimmingpool. Von hier aus lässt es sich in eine Tränke oder auf die umliegenden Felder leiten. Die Wasserstelle umfasst zudem einen Waschplatz für Kleidung sowie einen Verschlag, in dem zwei einfache Gardenduschen installiert sind. „An das Duschen mussten meine Kinder sich ein bisschen gewöhnen“, sagt Lidia Demise. „Aber jetzt finden sie es ganz wunderbar – und ich auch.“ Dann verschwindet sie lächelnd mit ihrem fünfjährigen Sohn Firahol in dem Verschlag aus Wellblech, in dem die ersten Duschen von Kara zu finden sind.

KOSTEN WERDEN GETEILT

Etwa 100 Haushalte aus Kara sind dem Verein beigetreten, der die neue Wasserstelle in Eigenregie betreibt. Jeder Haushalt zahlt 60 Birr im Monat, umgerechnet 2,50 Euro, auf ein Gemeinschaftskonto ein. Dafür dürfen die Mitglieder der Familie Wasser holen, Kleidung waschen und duschen. Wer nicht Mitglied ist, darf die Wasserstelle nur gegen ein kleines Entgelt nutzen. Fünf Birr, umgerechnet 20 Cent, zahlt man in diesem Fall für die Nutzung der Dusche.

„Die Kosten werden nicht für das Wasser, sondern für die Instandhaltung der Anlage erhoben“, sagt Tesfa. Ein gewähltes WaSH-Komitee (WaSH steht für „Water, Sanitation and Hygiene“), bestehend aus vier Frauen und drei Männern prüft die Zahlungen und kümmert sich um Wartung und Reparatur der Anlage. Im Moment tropft zum Beispiel einer der drei Wasserhähne. Für rund 50 Birr, umgerechnet rund zwei Euro, wird das Komitee einen neuen Dichtungsring kaufen müssen. Die Reparatur können sie selbst vornehmen. Nach einem viertägigen Training können sie leichte Arbeiten an der Anlage ausführen. Bei aufwändigeren Reparaturen bestellen sie einen Handwerker oder wenden sich an die Mechaniker von *Menschen für Menschen*. 112 Mitglieder von Wasserkomitees hat die Stiftung in Dano bisher geschult. „Die Komitees gewährleisten den langfristigen Betrieb der Wasserstellen“, so Tesfa.

Meseret Terefe, die ihren Vater als junges Mädchen verlor, ist heute mit ihrem zweijähr-



Meseret Terefe wäscht ihrem Sohn Amanuel das Gesicht an der Quelfassung.



Dann löscht Amanuel seinen Durst mit dem sauberen Wasser.

gen Sohn Amanuel gekommen, um Wasser zu holen. Das Kind spaziert barfuß in einer kleinen Pfütze, während die Mutter einen großen gelben Kanister mit Wasser füllt. Sie wird es Amanuel zu trinken geben. Er wird leben.

Lesen Sie hier, wie Ihre Spende hilft, Menschen mit sauberem Wasser zu versorgen:

www.menschenfuermenschen.de >
Schwerpunkte > Wasser



*Hochzeitszeremonie in Äthiopien:
Ohne das Geld aus dem Iqub
könnten sich viele Familien das
Fest nicht leisten.*

Idir und Iqub – Äthiopiens stabiles Rückgrat

Eine Beerdigung kann in Äthiopien ein ganzes Dorf lahmlegen. Jedenfalls dann, wenn die oder der Verstorbene eine einflussreiche Person war. In diesem Fall wird der Leichnam auf einer Kutsche oder in einem weißen Minibus, die auf dem Land oft als Taxis dienen, aufgebahrt und in Schrittgeschwindigkeit zum Friedhof gefahren. An der Trauerprozession nehmen oft mehrere Hundert Menschen teil: die Frauen in weißen oder schwarzen Gewändern, die Männer in ihren besten Hosen und Jacketts. Der Autoverkehr auf der staubigen Piste steht dann für eine Weile still.

Nach der Beisetzung besuchen die Gäste die Angehörigen, um ihr Beileid zu bekunden – und um am Leichenschmaus teilzunehmen. Essen und Trinken für eine so große Gesellschaft: Dieser Teil der Trauerfeier würde die meisten Familien auf absehbare Zeit ruinieren – denn,

dass jemand einflussreich war, muss noch lange nicht bedeuten, dass er auch reich war.

Dass die Feiern dennoch abgehalten werden können, hängt mit einer traditionellen Form der Solidargemeinschaft zusammen, dem „Idir“. Auf dem Land, aber auch in den Städten, schließen sich Familien zu solchen Gruppen zusammen. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich zumeist auf umgerechnet einen Euro im Monat. Im Gegenzug organisiert die Gemeinschaft die Trauerfeier, wenn ein Mitglied einer Familie stirbt. Das umfasst auch: die Zubereitung des Essens für die zahlreichen Trauergäste. Auch bei Problemen, die nach dem Todesfall entstehen können, unterstützt der Idir. Vermehrt versorgt er auch alte Menschen, die keine Verwandten mehr im Dorf haben. Eine Funktion, die mit der einsetzenden Landflucht an Bedeutung gewinnt.

Wenn der Idir wie eine Versicherung funktioniert, dann entspricht eine weitere Form der Finanzgemeinschaft, der „Iqub“, der klassischen Bank: Die Mitglieder eines Iqub zahlen über einen längeren Zeitraum in eine Gemeinschaftskasse ein. Wenn sich umgerechnet einige Hundert Euro angesammelt haben, wird der Betrag an ein Mitglied ausgezahlt. Das geht reihum, sodass jeder einmal in den Genuss der Summe kommt. Das Geld investieren die Mitglieder je nach Bedarf in eine Hochzeit, in den Hausbau oder in ein Kleingewerbe.

In einem Land wie Äthiopien, das über kein flächendeckendes Versicherungs- oder Rentensystem verfügt, und in dem die große Mehrheit der Menschen keine Ersparnisse besitzt, spielen solche Graswurzel-Gemeinschaften eine zentrale Rolle für die Gesellschaft. Sie sind Äthiopiens stabiles Rückgrat.

Zukunft ist das schönste Geschenk!

Helfen mit Ereignisspenden

Küchenutensilien, Krawatten, Gutscheine oder noch eine Vase. Möchten Sie die Geschenk-Klassiker vermeiden und sich etwas richtig Gutes wünschen? Dann ist eine Ereignisspendenaktion zum Geburtstag, zur Goldenen Hochzeit oder einem ähnlichen Anlass genau das Richtige für Sie. Wünschen Sie doch einfach sauberes Wasser (20 € Spende für zwei Menschen), Schulbildung (50 € Spende für ein Kind) oder lebensrettende Schutzimpfungen (105 € Spende für 30 Kleinkinder).

Sammlung oder Kennwort-Spende

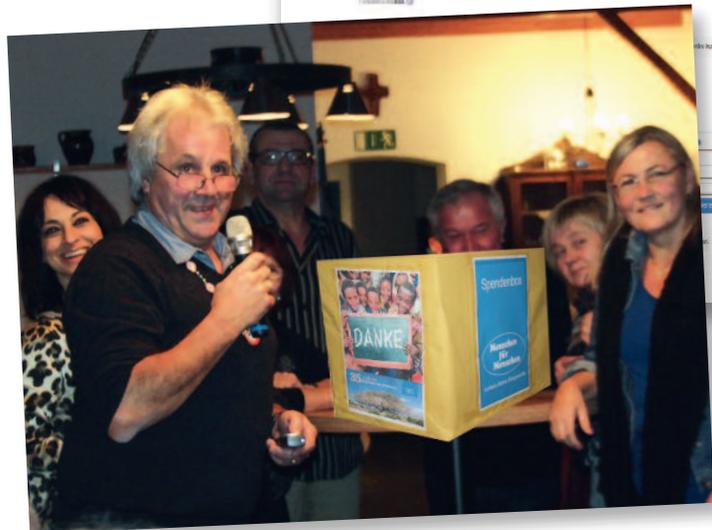
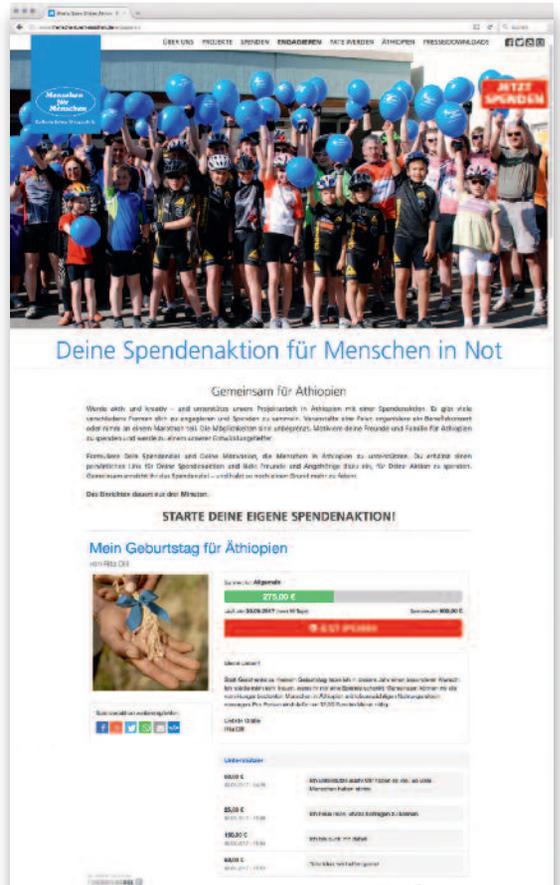
Ihre Gäste können die Ereignisspenden mit Kennwort direkt an unsere Stiftung überweisen. Wir schicken Ihnen dann eine Liste, aus der Sie Spender und Gesamtbetrag ersehen. Oder Sie bitten um einen Beitrag für die aufgestellte Spendenbox und überweisen die Summe gesamt.

Online-Spendenaktion

Auf unserer Website können Sie Ihre eigene Spendenaktion starten: Wählen Sie einen Spendenzweck und ein Spendenziel aus, laden Sie Ihre Lieben zum Mitmachen ein und verfolgen Sie online die Beteiligung:

www.menschenfuermenschen.de

> engagieren > Online-Aktion starten



Zum 60. Geburtstag: 1.300 Euro für Äthiopien kamen an der Feier von Johannes Köder zusammen.



Ob Online-Aktion, Sammlung oder Überweisungen per Kennwort: Gerne unterstützen wir Sie bei der Umsetzung Ihrer Ereignisspenden-Aktion.

Kontakt: Isabel Schneider

Tel.: (089) 38 39 79-96 oder isabel.schneider@menschenfuermenschen.org

„Wenn sich eine Familie
bereit erklärt hat,
uns anzuhören, beginnt
die Arbeit erst.“

Mein Tag

ZERTIHUN BELATCHEW, 25, ist Sozialarbeiterin bei Menschen für Menschen im Projektgebiet Dano.

Es ist nicht immer einfach, die Familien hier zu überzeugen, mit uns Sozialarbeiterinnen zusammenzuarbeiten. Menschen sind Veränderungen gegenüber oft skeptisch. Nicht selten müssen wir uns den Vorwurf anhören, wir würden in Wahrheit eigene Interessen verfolgen.

Wenn sich eine Familie bereit erklärt hat, uns anzuhören, beginnt die Arbeit aber erst. Als Sozialarbeiterin zeige ich Frauen, worauf

sie bei der Hygiene in der Küche achten müssen oder wie sie sich und ihre Kinder vor Krankheiten schützen können. Meine Ratschläge brechen mit alten Gewohnheiten und so stoße ich regelmäßig auf Widerstände. Deshalb ist es wichtig, dass ich die Familien regelmäßig besuche und ihr Vertrauen gewinne.

Ein besonders heikles Thema ist die Familienplanung. Das Thema Sexualität und alles, was dazu gehört, ist in Äthiopien, vor allem auf

dem Land, extrem tabuisiert. Die Mädchen, mit denen ich darüber sprechen will, sind beschämt. Oft beginne ich damit, ihnen zu erzählen, warum es besser ist, zwei Kinder vernünftig großzuziehen und zur Schule zu schicken, als viele Kinder zu haben, um die man sich aber kaum kümmern kann. Irgendwann sind sie dann soweit, mit mir über Verhütungsmittel zu sprechen, die wir kostenlos anbieten, wie die Dreimonatsspritze oder Hormonstäbchen.

Menschen für Menschen setzt sich für die Stärkung der Frauen in Äthiopien ein. Mikrokreditgemeinschaften und berufliche Trainings helfen ihnen, eigene Verdienstmöglichkeiten zu entwickeln. 2016 nahmen 1.792 Frauen einen Kredit in Anspruch. 151 Frauen besuchten handwerkliche Ausbildungskurse. Rund 39.000 Frauen erhielten Kontrazeptiva zur Familienplanung.